



**puls**

**JULI 2023**



**WAHRNEHMUNG • WÜRDE • WOHNRAUM  
HERAUSFORDERUNGEN IN DER WOHNUNGSLOSENHILFE**

# INHALTSVERZEICHNIS

## BLICKPUNKT

Herausforderungen in der Wohnungslosenhilfe ..... 4-7

## IM GESPRÄCH

Vernetzung in Wohnungslosenhilfe ist wichtig ..... 8

## AKTUELL

Freiwilligendienste hautnah ..... 9

Neues von AWO ImPro ..... 10

AWOKADO erhält DGE-Zertifizierung ..... 10

Hanne-Landgraf-Stiftung ..... 11

Kampagne für mehr Inklusion und Teilhabe ..... 12

## AWO DIGITAL

Neue Technologien in der Pflege ..... 13

## FACHARTIKEL

Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt bei Kindern ... 14-15

## AUF EIN WORT

Pflege braucht Zukunft ..... 16-17

## REPORT

Seminar mit den Stammtischkämpfer\*innen ..... 18

## AWO PORTRÄT

Erich Weichsel blickt auf den Stadtseniorenrat ..... 19

## AUS DEN QUARTIEREN

Familienzentren gestalten lebendige Nachbarschaften.... 20

## SONSTIGES

Besonderer Geburtstag ..... 20

AWO Newsticker..... 21

Seminare in der AWO Akademie Karlsruhe ..... 21

## VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungen in den Stadtteilen ..... 22-23

## LIEBE AWO FREUND\*INNEN,

*kein Mensch hat den Lebensentwurf, eines Tages obdachlos, ohne Wohnung, auf der Straße zu leben!*

Es sind die Lebensumstände und nicht selten die Lebensläufe – nicht nur die eigenen – die zur Obdachlosigkeit führen: Verlust der Arbeit ohne Perspektive auf einen neuen Job. Verlust der\*des Lebenspartner\*in. Drogen- und/oder Alkoholsucht gekoppelt mit dem Problem der Geldbeschaffung. Oder am Leben „einfach“ zu verzweifeln.

Obdachlos zu sein, ist mehr als kein Dach über dem Kopf zu haben! Obdachlos heißt vor allem, kein zu Hause zu haben, ein wichtiges Stück Leben verloren zu haben, keine Familie, keine Freund\*innen, keine sozialen Bezüge, herausgefallen aus einem gesellschaftlichen Gerüst, das uns von Geburt an Halt verspricht. Obdachlosigkeit macht uns, die das zum Glück selbst nicht erleben, meist sprachlos, fassungslos und auch hilflos. Manchmal schämen wir uns. Doch wofür? Was können wir vielleicht wirklich tun?! Was hilft dem Gegenüber? Manchmal ist es eine kleine menschliche Geste, Achtung statt Verachtung, Respekt und Toleranz statt Ausgrenzung, Zuhören statt Abwinken. Nicht achtlos vorübergehen. Auch mal fragen: „Wie geht es Ihnen heute? Was kann ich für Sie tun?“



Wir als AWO Karlsruhe tragen hier eine umfassende Verantwortung. Die vielfältigen Maßnahmen und Angebote (siehe unser Blickpunktthema in dieser AWO Puls) sind ein wichtiger Teil der Unterstützung.

Eines dürfen wir aber auf keinen Fall vergessen:

**Obdachlosigkeit darf nicht zur Existenzlosigkeit werden.  
Bewahren wir diesen Menschen ihre Existenz!**

Ihre

Monika Storck  
Vorsitzende AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V.

## IMPRESSUM

Jahrgang 55 – Nr. 210

### Herausgeber:

AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V. /  
AWO Karlsruhe gemeinnützige GmbH  
Rahel-Straus-Str. 2 • 76137 Karlsruhe  
Tel. 0721 35007-0  
awopuls@awo-karlsruhe.de  
www.awo-karlsruhe.de

### Redaktion und Anzeigen:

Markus Barton (v.i.S.d.P.), Carmen Gilles,  
Monika Storck, Somajeh Tewolde

### Konzept und Gestaltung:

EMOTIONSDESIGN  
Hardtstraße 37a  
76185 Karlsruhe  
Tel. 0721 8210 2880  
kontakt@emotions-design.de  
www.emotions-design.de

### Bildmaterial:

AWO Karlsruhe, AWO Karlsruhe Archiv, AWO Kreisjugendwerk  
Karlsruhe-Stadt, Hanne-Landgraf-Stiftung – Yps Knauber, AWO  
Karlsruhe – Jana Lohse, AWO Karlsruhe – Lisa Neufang, Adobe  
Stock, Aufstehen gegen Rassismus, Stadt Karlsruhe, DEG Zertifizierung, pexels, pixabay

### Textquellen:

wohnungslosigkeit-gesundheit.charite.de/  
www.bagw.de/fileadmin/bagw/media/Doc/STA/  
STA\_Statistikbericht\_2020.pdf,  
psychiatrie-verlag.de/product/wohnungslos-und-psychisch-erkrankt/  
Stadt Karlsruhe Broschuere – Gesamtkonzept Wohnungslosenhilfe,  
www.mri.tum.de/pressemitteilungen/seewolf,  
www.mri.tum.de/sites/default/files/pressemitteilungen/see-  
wolf-studie\_-\_eine\_zusammenfassung\_0.pdf,  
Psychotherapie: Lange Wartezeiten bis zu einem Therapieplatz –  
Nachrichten – WDR

### Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

28.07.2023

# SEELISCHE ERKRANKUNGEN UND WOHNUNGSLOSIGKEIT

## HERAUSFORDERUNGEN IN DER WOHNUNGSLOSENHILFE

In jüngster Zeit zeichnet sich eine alarmierende Entwicklung ab. Nach Angaben des städtischen Klinikums für Psychiatrie erhalten sehr viele der Menschen, die dringend psychiatrische Hilfe benötigen, keine oder nur unzureichende Unterstützung. Besonders verbreitet sind psychotische Störungen, die das Denken, die Wahrnehmung und das emotionale Empfinden beeinträchtigen. Sie führen zu verzerrter Realitätswahrnehmung, Halluzinationen oder Verfolgungswahn. Akute seelische Not trifft vor allem wohnungslose Menschen: Sie leiden sechsmal häufiger an psychischen Störungen als der Durchschnitt der Bevölkerung.



Unser Hotel Anker wurde im Jahr 2005 mit dem Ziel eröffnet, Menschen ohne Wohnung, die einer besonders vulnerablen Gruppe angehören, zu stabilisieren.

Jürgen Lampert, seit 18 Jahren Leiter unserer Wohnungslosenhilfe-Einrichtung „Hotel Anker“, bestätigt, dass ein wachsender Anteil der 31 Bewohner\*innen mit schweren psychiatrischen Erkrankungen lebt. Diese Situation spiegelt sich auch im Erfrierungsschutz für Frauen wider, der 2014/2015 im Hotel Anker eingerichtet wurde. Auffallend ist der hohe Anteil von Frauen mit schweren psychiatrischen Erkrankungen. Das stellt die Wohnungslosenhilfe vor große Herausforderungen. In den Teams der Einrichtungen wie dem Hotel Anker arbeiten hauptsächlich Sozialpädagog\*innen, Sozialarbeiter\*innen, Heilpädagog\*innen und Pflegefachkräfte. Für die Betreuung psychisch kranker Menschen ist jedoch spezifisches psychologisches Fachwissen unerlässlich.

### HOTEL ANKER – VORREITER BEI PSYCHIATRISCHER VERSORGUNG WOHNUNGSLOSER

„Die Lösung für dieses Dilemma war für uns die Implementierung eines regelmäßigen medizinischen Versorgungsangebotes in der Einrichtung“, so Jürgen Lampert. Einmal im Monat sorgt ein Arzt aus einer niedergelassenen Praxis für eine kontinuierliche hausärztliche Versorgung der Bewohner\*innen.

Seit 2019 besteht zudem eine Kooperation mit der Fachstelle Wohnungssicherung der Sozial- und Jugendbehörde (sjb) der Stadt Karlsruhe und der städtischen Klinik für Psychiatrie. Zweimal im Monat ist der Psychiater Dr. Dirk Maier für drei Stunden vor Ort im Hotel Anker. Die Bewohner\*innen können sein Sprechzimmer aufsuchen oder er besucht sie in ihren Zimmern. Zudem führt Dr. Maier gemeinsam mit dem Team des Hotel Anker Fallbesprechungen durch, damit alle Bewohner\*innen die notwendige Behandlung erhalten. Dabei überprüfen sie deren Behandlung und Betreuung, um Diagnosen zu überprüfen, Behandlungspläne zu erstellen und den Fortschritt zu überwachen.



Während der Fallbesprechungen erhält das Team des Hotels Anker wertvolle fachliche Hinweise von Dr. Maier (links) für die Arbeit mit den Bewohner\*innen.

Vielen Bewohner\*innen, darunter auch Max Heinrich (Name geändert), geht es besser, seitdem es die regelmäßigen Sprechstunden gibt. Der Psychiater beschreibt seine Ausgangssituation als in einer Parallelwelt lebend, Stimmen hörend und für Außenstehende kaum erreichbar. Max Heinrich verbrachte seine Tage isoliert oder irrte orientierungslos umher. Vor allem gegenüber Frauen zeigte er Aggressionen, was die Arbeit der Hauswirtschafterin erschwerte. Dr. Maier hatte Mühe, eine Beziehung aufzubauen und Hilfe anzubieten, denn Max Heinrich wehrte sich gegen Untersuchungen und Medikamente. Doch der Psychiater gab nicht auf und konnte ihn schließlich untersuchen und die richtigen Medikamente verschreiben. Seither habe sich sein Zustand deutlich gebessert. Er sei jetzt ansprechbar und fröhlich.

**Sonja Rexhäuser, Fachstelle  
Wohnungssicherung der Sozial- und  
Jugendbehörde (sjb) der Stadt Karlsruhe:**

„Insbesondere Menschen, die krankheitsbedingt nicht in der Lage sind, Unterstützung anzunehmen, benötigen einen menschenwürdigen Rahmen. Die AWO Karlsruhe ermöglicht den Betroffenen, mehr bei sich selbst anzukommen und sich auch den Regelangeboten des psychiatrischen Systems zu öffnen. Für diese herausfordernde Arbeit gilt dem engagierten Team mein Dank.“



Isabell Loladze (rechts) im Gespräch mit einer Frau, die früher in der Sozialpension Augustiner untergebracht war. Sie sucht immer noch Rat und Hilfe bei ihr.

## SUCHE NACH NEUER WOHNUNG – HERAUSFORDERUNG IN DER SOZIALPENSION

In unserer Sozialpension Augustiner leben auch Menschen, die vorher wohnungslos gewesen sind. Das primäre Ziel dieser Einrichtung besteht darin, die 37 Bewohner\*innen bei der Suche nach einer neuen Wohnung oder einem Platz im betreuten Wohnen zu unterstützen. Dieser Prozess gestaltet sich jedoch schwierig. „Viele sind suchtkrank und leiden unter unbehandelten psychischen Erkrankungen“, sagt Isabell Loladze, Leiterin der Sozialpension Augustiner. Viele der hier vorübergehend untergebrachten Menschen haben ihre Wohnung durch Räumungsklagen verloren. Ein großer Teil lebt mit zum Teil unerkannten Erkrankungen wie Psychosen, Schizophrenie, Borderline-Störungen und Depressionen. In diesen Fällen ist eine psychiatrische Behandlung dringend notwendig. Der Weg dorthin ist jedoch beschwerlich, weil die durchschnittliche Wartezeit auf einen Termin fünf Monate beträgt. Viele Menschen vermeiden den Gang zum/zur Psychiater\*in auch aus Scham oder mangelnder Einsicht. „Diese vielschichtigen Problemlagen führen häufig zu einem sogenannten Drehtüreffekt\*, bei dem Menschen mit psychischen Erkrankungen zwischen Obdachlosigkeit, Unterbringung in ambulanten Einrichtungen wie der Sozialpension Augustiner und stationären Aufenthalten in der Psychiatrie hin- und herpendeln“, erklärt Isabell Loladze.

## DREHTÜREFFEKT

Der Drehtüreffekt in der Psychiatrie und Wohnungslosenhilfe beschreibt den zyklischen Prozess, in dem psychisch kranke und wohnungslose Menschen zwischen psychiatrischen Einrichtungen und der Straße hin- und herpendeln. Dieser Effekt entsteht häufig aufgrund von Schwierigkeiten bei der langfristigen Stabilisierung der Betroffenen, einschließlich fehlender sozialer Unterstützung, Wohnungslosigkeit, finanzieller Probleme und eingeschränktem Zugang zu angemessener medizinischer Versorgung. Die Gründe für den Drehtüreffekt sind vielfältig und können individuell unterschiedlich sein, aber Faktoren wie unzureichende Betreuung nach der Entlassung, fehlende Unterstützungssysteme und anhaltende soziale Herausforderungen spielen häufig eine Rolle. Der Drehtüreffekt stellt eine enorme Belastung für die Betroffenen dar und erschwert ihre Genesung und Integration in die Gesellschaft, da sie häufig in einem Kreislauf von Krisen und Instabilität gefangen sind.



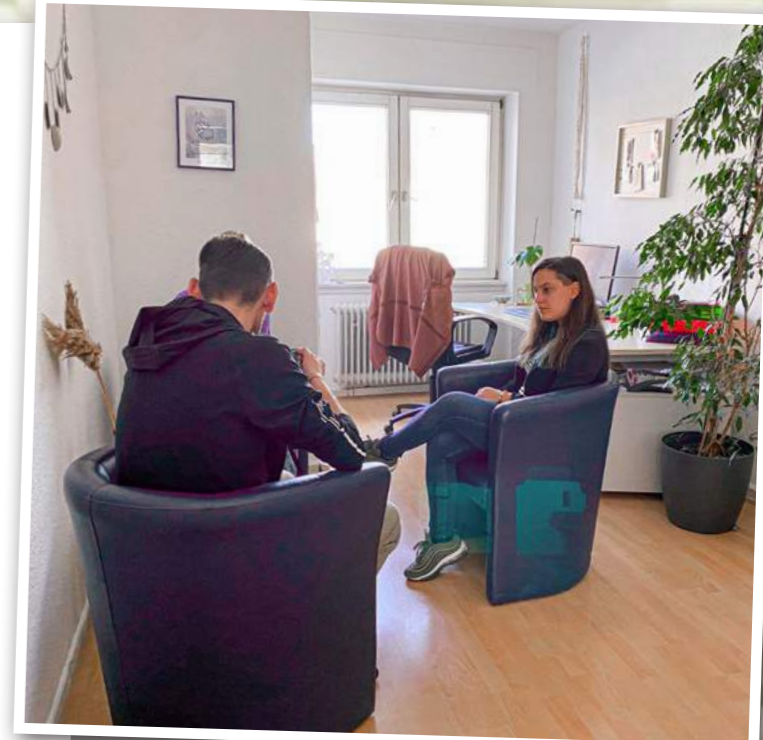
Das Zimmer in der Sozialpension Augustiner ist zweckmäßig eingerichtet. Für die Zubereitung von Mahlzeiten steht eine kleine Kochplatte zur Verfügung, Dusche und Waschbecken sind ebenfalls integriert.

## ZUGANG ZU PSYCHIATRISCHER BEHANDLUNG ERLEICHTERT INTEGRATION

Unser Ambulant Betreutes Wohnen (ABW) ist eine Einrichtung die Menschen mit psychischen Erkrankungen unterstützt. Zusammen mit ihrem Team betreut Lisa Neufang 90 Menschen, von denen lediglich drei zuvor in einer Einrichtung für Wohnungslose wie der Sozialpension Augustiner gelebt haben. Die anderen haben diagnostizierte seelische Erkrankungen. Noch vor einigen Jahren sah die Situation anders aus, als etwa 25 Prozent der Menschen aus der Wohnungslosenhilfe ins ABW gewechselt sind. Inzwischen gibt es mehr Menschen, die psychische Erkrankungen haben und deren Betreuung über die Eingliederungshilfe (Behindertenhilfe) finanziert wird, obwohl die Übergänge immer noch fließend sind. Denn Menschen mit psychischen Erkrankungen haben ein deutlich höheres Risiko, ihre Wohnung zu verlieren. Zudem hat ein beachtlicher Anteil der Wohnungslosen eine häufig nicht diagnostizierte Erkrankung.



Unsere Sozialpension Augustiner verhalf dem Klienten zu einem Platz im Ambulant Betreuten Wohnen (ABW). Inzwischen lebt er wieder in einer eigenen Wohnung und wird weiterhin vom ABW unterstützt.



Lisa Neufang führt ein Gespräch mit einem Klienten, der in einer seelischen Krise steckt und Trost und Unterstützung sucht.

Lisa Neufang erklärt: „Meine Erfahrung zeigt, dass vor allem bei den Menschen, die keine Krankheitseinsicht haben und bei denen die Bereitschaft fehlt, sich behandeln zu lassen, auch eine Vermittlung ins ABW sehr schwierig ist. Denn wo keine adäquate medizinische Versorgung gewährleistet ist, fehlt oftmals die Stabilität, die ein Wohnen im eigenen Wohnraum überhaupt möglich macht.“ Um einen Platz im ABW zu erhalten, müssen bestimmte Kriterien erfüllt sein, insbesondere ein gewisses Maß an Selbständigkeit. Das Ziel des ABW besteht darin, den Klient\*innen größtmögliche Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Im Gegensatz zu einer Wohngruppe steht abends und am Wochenende kein Fach- und Betreuungspersonal zur Verfügung. Die Bereitschaft, sich psychiatrisch und medizinisch untersuchen und behandeln zu lassen, ist, insbesondere für Menschen aus der Wohnungslosenhilfe, eine wichtige Voraussetzung für die Aufnahme in ein ABW. Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, ist eine Aufnahme unwahrscheinlich oder erschwert. Ein verbesserter Zugang zu psychiatrischer Behandlung würde die Vermittlung in ein ABW erleichtern. „Dazu bräuchten aber alle Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe niedrigschwellige medizinische Hilfsangebote, ohne lange Wartezeiten auf einen Termin“, so Lisa Neufang.

# VERNETZUNG IN WOHNUNGSLOSENHILFE IST WICHTIG

AWO Puls traf sich zu einem Gespräch mit Jürgen Lampert, Leitung Hotel Anker, Isabell Loladze, Leitung Sozialpension Augustiner und Lisa Neufang, Leitung Ambulant Betreutes Wohnen.



Jürgen Lampert



Isabell Loladze



Lisa Neufang

## WELCHE HERAUSFORDERUNGEN STELLEN SICH BEI DER KOORDINATION DER VERSCHIEDENEN HILFESYSTEME IM UMGANG MIT WOHNUNGSLOSEN, DIE PSYCHISCHE ERKRANKUNGEN HABEN UND WIE KÖNNEN DIESE BEWÄLTIGT WERDEN?

**Jürgen Lampert:** Für den Erfolg und die größtmögliche Nachhaltigkeit von Maßnahmen zur Unterstützung psychisch kranker wohnungsloser Menschen ist eine eng verzahnte und effiziente Zusammenarbeit aller beteiligten Hilfesysteme unabdingbar. Als Beispiel sei ein ehemaliger Patient genannt, der aufgrund einer akuten Psychose stationär behandelt wurde. Nach der Entlassung benötigte er eine betreute Wohnform der Wohnungslosenhilfe oder der Eingliederungshilfe und hatte einen weiteren bzw. dauerhaften Pflegebedarf. Nur durch eine frühzeitige und reibungslose Zusammenarbeit der verschiedenen Systeme und eine gute Koordination konnte rechtzeitig Hilfe geleistet und ein erneutes Leben auf der Straße verhindert werden.

## WAS MÜSSTE SICH ÄNDERN, DAMIT NICHT MEHR SO VIELE PSYCHISCH KRANKE DURCH DAS NETZ DER SOZIALEN HILFEN FALLEN UND IN DER WOHNUNGSLOSENHILFE LANDEN?

**Lisa Neufang:** Generell finde ich es schwierig, die beiden Hilfesysteme völlig isoliert voneinander zu betrachten. Viel wichtiger ist es, meiner Meinung nach den Menschen als Ganzes in den Vordergrund zu stellen und im Einzelfall abzuwägen, in welchem der verschiedenen Hilfesysteme der/die Klient\*in am besten aufgehoben ist und dass eine gute Überleitung und Kooperation stattfindet. Ein Landen in der Wohnungslosenhilfe ist aus meiner Sicht dann problematisch, wenn die Versorgung in diesem Rahmen nicht ausreicht und eigentlich spezifischere Hilfen notwendig wären. Erfahrungsgemäß gibt es zum Beispiel in Karlsruhe zu wenig Betreuungsplätze für Menschen mit einer Doppeldiagnose (Suchterkrankung mit zusätzlicher psychiatrischer Diagnose) sowie Einrichtungen mit niederschweligen Zugangsvoraussetzungen, etwa für psychisch kranke Menschen ohne Krankheitseinsicht.

## WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR IHREN BEREICH FÜR DIE ZUKUNFT?

**Isabell Loladze:** Grundsätzlich wünsche ich mir die Schaffung weiterer Wohnformen für Menschen, die die Zugangsvoraussetzungen für bestehende Angebote wie ambulante und stationäre Wohnformen nicht erfüllen. Gleichzeitig wäre es natürlich schön, wenn auch der Zugang zur psychiatrischen Behandlung erleichtert würde. Neue Orte, lange Wartezeiten auf einen Termin und die (noch) nicht vorhandene Einsicht in die eigene Erkrankung erschweren den Zugang zur Behandlung. Auch wenn die Betroffenen bereits diagnostiziert und medikamentös eingestellt sind, fällt es ihnen oft schwer, an der Heilbehandlung festzuhalten. Termine ausmachen und wahrnehmen, Tabletten aus der Apotheke holen, Tabletten regelmäßig einnehmen, kontinuierliche Folgetermine beim Psychiater einhalten - all das sind große Hindernisse für unsere Klient\*innen. Eine regelmäßige Sprechstunde, wie sie im Anker angeboten wird, könnte den Menschen helfen, verschiedene Hürden zu überwinden. Wünschenswert wäre auch mehr Akzeptanz in der Allgemeinbevölkerung und weniger Diskriminierung dieser Gruppe.

## VIELEN DANK FÜR DAS GESPRÄCH!



Schaubild: Schnittstellen der Hilfesysteme

# FREIWILLIGENDIENSTE HAUTNAH

Seit Februar geben Freiwillige der AWO Karlsruhe auf unserer Instagram-Seite einen Einblick in ihre Arbeit. Bisher wurden schon viele Freiwillige, Studierende und Auszubildende interviewt, darunter Freiwillige aus den Kitas Mikado und im Weiherwald, aus den Schulischen Hilfen, der Tagesgruppe Huckleberry, dem Anna Leimbach Haus, der Anlauf- und

Kontaktstelle für Drogengebraucher\*innen, Get In, und der LEO 11. Geplant sind weitere digitale Kurzportraits, die die Vielzahl der Aufgabenbereiche der Freiwilligen abbilden und die persönlichen Erfahrungsberichte im Arbeitsalltag bei der AWO Karlsruhe erzählen.



„Durch den Freiwilligendienst konnte ich meinen Wunsch, mit Menschen zu arbeiten, bestätigen. Für mich war es ein schönes Erlebnis, als Besucher\*innen sich bei mir fürs Zuhören bedankt und sich bei mir willkommen gefühlt haben.“ – Rabea, Get In



„Wir wurden im Team super schnell aufgenommen, so macht jeder Tag hier Spaß. Wir bekommen tolle Einblicke in die Arbeit mit Kindern und lernen immer dazu. Kein Tag hier in der Kita Mikado ist langweilig!“ – Lea und BFD Kollegin, Kita Mikado



„Besonders gut gefällt mir, dass die Kinder einem sehr vertrauen und ich ihre Entwicklung erleben kann. Das integrative Konzept der Kita im Weiherwald finde ich sehr spannend.“ – Leontine, Kita im Weiherwald

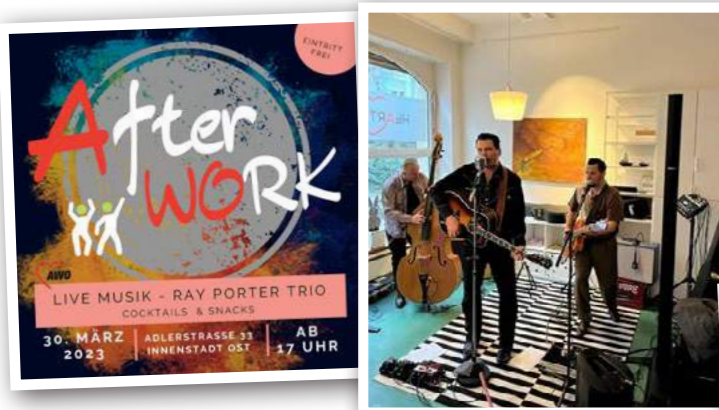


„Die schönsten Erlebnisse sind für mich, wenn ich mit den Bewohner\*innen was unternehmen kann, spazieren gehen, miteinander quatschen, und zu merken, wie dankbar sie darüber sind.“ Berkan, Leo 11

Bei Fragen zu allen Themen rund um den BFD, BFD 27+ und FSJ ist die Ansprechpartnerin **Aischa Förter-Barth**, Tel. 0721 3848554, E-Mail: [a.foerter-barth@awo-karlsruhe.de](mailto:a.foerter-barth@awo-karlsruhe.de)  
Mehr Infos zu den Freiwilligendiensten auf [www.awo-karlsruhe.de/mitmachen/freiwilligen-dienste](http://www.awo-karlsruhe.de/mitmachen/freiwilligen-dienste)  
Alle Portraits finden Sie auf [www.instagram.com/awokarlsruhe](https://www.instagram.com/awokarlsruhe)

## NEUES VON AWO ImPro

Viele Kolleg\*innen sind der Einladung zum 1. **AfterWORK** Ende März in die Adlerstraße 33 gefolgt. Die Idee dazu entstand im Handlungsfeld „Marke AWO“ und wurde nun von den haupt- und ehrenamtlichen Kolleg\*innen dieser Arbeitsgruppe organisiert.



Wenn Sie Interesse an einer Mitwirkung in einem der AWO ImPro Handlungsfelder, Anregungen, Ideen, oder Fragen haben, wenden Sie sich gerne per E-Mail an Carmen Gilles: [impro@awo-karlsruhe.de](mailto:impro@awo-karlsruhe.de)



Es war ein rundum gelungener Abend und mit Sicherheit nicht der letzte dieser Art.

Ein ganz herzliches Dankeschön geht ans Team der Adlerstraße für die großartige Unterstützung und das leckere Essen sowie an das AWO Arbeitsprojekt für die Transporte und die geniale selbstkonstruierte rote Bar!



## AWOKADO ERHÄLT DGE-ZERTIFIZIERUNG



Unsere 18 Kitas tragen aufgrund ihres Mahlzeitenangebotes zur Bildung des Ernährungsverhaltens von Kindern bei. Sie bieten somit die Möglichkeit, von Anfang an den Grundstein für eine gesundheitsfördernde Lebensweise zu legen. Um den Kitas langfristig ein ernährungsphysiologisch ausgewogenes und nachhaltiges Verpflegungsangebot zur Verfügung zu stellen, hat unsere AWOKADO Küche für eine Menülinie ihrer Mittagsverpflegung als sichtbares Zeichen nach außen eine DGE-Zertifizierung erhalten.

Im Rahmen der Zertifizierung wurden folgende Kriterien überprüft:

- **Lebensmittelauswahl:** Mittagsverpflegung (optimale Qualität der Lebensmittel und Angebotshäufigkeiten)
- **Speiseplanung und Speiseherstellung:** Kriterien zur Planung und Herstellung der Speisen für die Mittagsverpflegung, Gestaltung des Speiseplans
- **Hygieneaspekte, rechtlicher Rahmen, Qualitätsmanagementsystem und Kommunikationsmaßnahmen:** rechtliche Vorgaben, Qualitätssicherung bei der Verpflegung



Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.

## HILFE!!!

### GEMEINSAM GEGEN KINDERARMUT IN KARLSRUHE

„Arme Kinder in Karlsruhe?“, wird das Team der Hanne-Landgraf-Stiftung oft ungläubig gefragt. Doch die Antwort ist Warnsignal und Botschaft zugleich: „Ja, der Handlungsbedarf ist groß!“ Aktuell sind knapp 5.000 Kinder und Jugendliche in Karlsruhe, deren Eltern weniger als die Hälfte des durchschnittlichen Einkommens zur Verfügung haben, von Armut betroffen. Ihre Chancen auf eine gleich-

berechtigte Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben, an Bildung und positiven Zukunftsaussichten stehen nicht besonders gut. Mit dem Selbstverständnis einer Lobby gegen Kinderarmut leistet die Hanne-Landgraf-Stiftung unter der Botschaft „Gleiche Chancen für alle Kinder in Karlsruhe“ einen zukunftsorientierten Beitrag, der Kinderarmut in Karlsruhe entgegenzuwirken.

#### Antrag auf Mittel der Hanne-Landgraf-Stiftung für zwei Kinder der Familie K. – gestellt im April 2023 von einer Sozialarbeiterin der Hebelgrundschule Karlsruhe:

Die beantragte Hilfe in Höhe von zweimal 250 Euro wird benötigt für die Sicherung des Verbleibs der beiden Kinder im Ganztagesbereich der Grundschule. Im vergangenen Jahr haben sich für beide Kinder Schulden für das Mittagessen angehäuft. Frau K. ist alleinerziehende Mutter von 3 Söhnen und muss eine relativ teure Miete zahlen. Sie hat lange versucht, durch drei Jobs die angespannte finanzielle Lage alleine zu stemmen. Jetzt bestehen allerdings Rückstände in Höhe von 665,74 Euro für beide Kinder. Das Mittagessen ist verpflichtend an der Schule. Die Kinder fühlen sich wohl und können durch die Nachmittagsbetreuung optimal gefördert werden. Mittlerweile hat Frau K. offizielle Unterstützung angenommen. Sie bezieht inzwischen Leistungen des Jobcenters und von BU. Die Schulden werden hierbei allerdings nicht übernommen. Sie versucht, die Rückstände abzustottern. Eine Spende würde die Situation erheblich entspannen.

Über 100 ähnliche Anträge auf Individualhilfe haben die Hanne-Landgraf-Stiftung bereits in diesem Jahr (Januar bis April 2023) erreicht. Das ist eine Steigerung von über 50 Prozent im Vergleich zu den letzten Jahren. Hinter jedem einzelnen Antrag steht ein persönlicher Hilferuf, eine tragische Lebenssituation eines Karlsruher Kindes aus einer Familie

in prekären sozioökonomischen Verhältnissen. Meist geht es um wirklich Existenzielles, um eine ausreichende, gesunde Ernährung, um ein eigenes Bett, medizinische Versorgung, um eine Brille, Kleidung, Hygieneartikel, schulische Unterstützung, Talentförderung oder gezielte Hilfe bei der Vorbereitung zu einer beruflichen Ausbildung.

Ihr persönlicher Beitrag gegen Kinderarmut in Karlsruhe

**Spenden Sie eine Chance!**

Spendenkonto: Hanne-Landgraf-Stiftung  
Sparkasse Karlsruhe-Ettlingen:  
DE84 6605 0101 0022 7956 94  
BIC KARS DE 66 XXX



#### Hanne-Landgraf-Stiftung

Als „Lobby gegen Kinderarmut in Karlsruhe“ leistet die Hanne-Landgraf-Stiftung einen wichtigen, zukunftsorientierten Beitrag gegen Kinderarmut in Karlsruhe.

Unter der Botschaft „Gleiche Chancen für alle Kinder in Karlsruhe“ unterstützt die Stiftung sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche durch Individualhilfe und projektbezogene Fördermaßnahmen.



Rahel-Straus-Straße 2  
76137 Karlsruhe  
T 0721 3 50 07-0  
info@hanne-landgraf-stiftung.de  
www.hanne-landgraf-stiftung.de



**Helfen Sie der Hanne-Landgraf-Stiftung dabei, niemals NEIN sagen zu müssen, auch in Zukunft alle Anträge erfüllen zu können, niemals die Tür der finanziellen Fürsorge verschließen zu müssen!**



**WIR WACHSEN  
ZUSAMMEN**

## WIR WACHSEN ZUSAMMEN EINE KAMPAGNE FÜR MEHR INKLUSION UND TEILHABE

Das Wort „Zusammenwachsen“ drückt all das aus, was wir uns für die Zukunft wünschen: Bewohner\*innen, Mitarbeitende und Ehrenamtliche in unserem Haus Spielberg sind Teil der Spielberger Ortsgemeinschaft und der Region und möchten auch so wahrgenommen werden. Dies wollen wir mit unserer Kampagne in den Herzen und Köpfen der Menschen verankern.

Werden Sie unser\*e Fürsprecher\*in für Inklusion, unterstützen Sie uns mit Zeitspenden oder unser Neubauprojekt mit einer Geldspende. Gemeinsam mit Ihnen werden wir das Haus Spielberg zu einem besonderen Ort der Begegnung und des Zusammenwachsens machen.

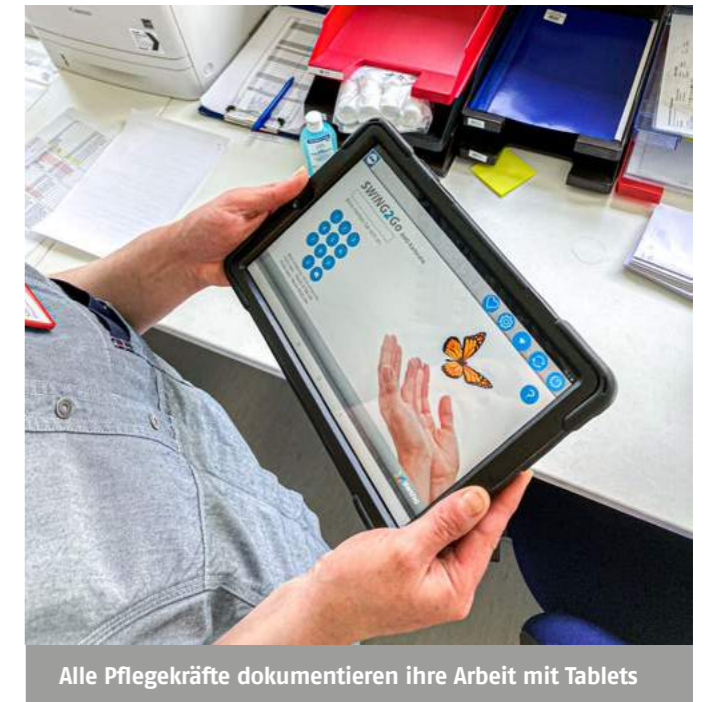


Jetzt mitmachen und mehr erfahren unter:  
[www.haus-spielberg.de](http://www.haus-spielberg.de)

## NEUE TECHNOLOGIEN IN DER PFLEGE: CHANCEN UND ETHISCHE HERAUSFORDERUNGEN

Der digitale Wandel ist in aller Munde. Nicht erst seit der Corona Pandemie zeigen sich die großen Chancen digital unterstützten Arbeitens in unserem Alltag, insbesondere auch im Gesundheitswesen. Die elektronische Patientenakte, telemedizinische Sprechstunden, mobile KI-gestützte Tablet-Dokumentation oder intelligente Sicherheitssysteme zur Sturzerkennung sind keine Zukunftsmusik mehr. Da es aber auch zu Problemen kommen kann, wenn Mensch auf Technik trifft - die Pflegekraft auf den Roboter, die Senior\*in auf das Smartphone oder die Bürokraft auf die Windows-Fehlermeldung - braucht der erfolgreiche Einsatz der Digitalisierung in der Pflege eine strukturierte Begleitung, Schulung und Anpassung an unsere herausfordernde Arbeitswelt.

Die Kolleg\*innen in unserem Geschäftsbereich Gesundheit und Pflege sind tagtäglich mit vielen Herausforderungen konfrontiert: mehr Pflegebedürftige, weniger Auszubildende in der Pflege, wiederkehrende politische Umstrukturierungen, etc. Passgenau integrierte, einfach zu bedienende technische Hilfsmittel, über die ausführlich informiert und geschult wurde, können bei diesen Herausforderungen unterstützen. Innovative Technologien, wie z.B. KI-Systeme



Alle Pflegekräfte dokumentieren ihre Arbeit mit Tablets



In unserem Geschäftsbereich Gesundheit und Pflege hat die Digitalisierung längst Einzug erhalten

haben etwa in Smartphones oder Autos bereits Einzug in unseren Alltag gefunden. Den großen Nutzen bezogen auf Sicherheit, Komfort, Unterstützung oder Unterhaltung abzuwägen gegen Aspekte des Datenschutzes und ethischer Belange, wird gerade in unserem sensiblen Arbeitskontext sowohl für Gepflegte als auch Pflegenden immer wichtiger.

Wir haben mit der „Beauftragten für Digitalisierung in der Pflege“ eine Stelle geschaffen, die die digitalen Lücken zwischen den Regelleistungen der Pflege- und Krankenversicherung in unseren Seniorenzentren, Quartiersangeboten, Tagespflegen und dem Mobilen Dienst schließt. In den folgenden Ausgaben der AWO Puls werden wir Ihnen einen Einblick in die digital unterstützte Versorgung im Geschäftsbereich Pflege und Gesundheit geben.

Bei Fragen zum Thema Digitalisierung in der Pflege und Projekte ist die Ansprechpartnerin  
**Jana Lohse**, Tel. 0721 83140-941,  
E-Mail: [j.lohse@awo-karlsruhe.de](mailto:j.lohse@awo-karlsruhe.de)

Weitere Infos finden Sie auf  
[www.awo-karlsruhe.de/leistungen/pflege-betreuung/digitalisierung-in-der-pflege/](http://www.awo-karlsruhe.de/leistungen/pflege-betreuung/digitalisierung-in-der-pflege/)

# ERWEITERTES SCHUTZKONZEPT GEGEN SEXUALISIERTE GEWALT BEI KINDERN

**Kinder müssen vor körperlicher und geistiger Gewaltanwendung, Schädigung oder Misshandlung, vor Verwahrlosung oder Vernachlässigung, vor schlechter Behandlung oder Ausbeutung einschließlich des sexuellen Missbrauchs durch geeignete Gesetzgebungs-, Verwaltungs-, Sozial- und Bildungsmaßnahmen geschützt werden.**

Mit diesen Worten eröffnet das Land Baden-Württemberg seine Website zum Thema Kinderschutz. Ist dieses Thema bei uns, in einem Land wie Deutschland, überhaupt aktuell? Gibt es hier in Baden-Württemberg wirklich einen so großen Bedarf, sich mit dem Thema Kinderschutz zu beschäftigen? Geht es uns und unseren Kindern nicht durchweg gut? Leider muss man sagen: Nein.

Immer noch sind Kinder und Jugendliche in Deutschland körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt ausgesetzt. Und genau diese „Gewalt lebt davon, dass sie von den Anständigen nicht für möglich gehalten wird.“ (Satre)

Die Bundesstelle „Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs“ gibt dazu folgende Auskunft: Sexuelle Gewalt ist jede sexuelle Handlung, die an Kindern und Jugendlichen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können. Bei Kindern unter 14 Jahren ist grundsätzlich davon auszugehen, dass sie sexuellen Handlungen nicht zustimmen können - sie sind immer als sexuelle Gewalt zu werten, auch wenn das Kind damit einverstanden ist.

- Bezogen auf eine Schulklasse sind ein bis zwei Kinder pro Klasse in irgendeiner Form von sexualisierter Gewalt betroffen.
- Von den betroffenen Kindern / Jugendlichen sind etwa 75 % weiblich und 25 % männlich.
- In ca. 75% der Fälle sexualisierter Gewalt kennen die Betroffenen den\*die Täter\*in.
- Konkret finden die Taten zu 25 % in der Familie, zu 50 % im Nahraum und zu 25 % durch Fremdtäter\*innen statt.
- 80 - 90% der Tatpersonen sind männlich, 10 - 20% sind weiblich und etwa 25 % von ihnen sind jugendlich.
- Täter\*innen stammen aus allen sozialen Schichten. Sie sind häufig sozial angepasst und beliebt.

## WAS MACHT DIE AWO KARLSRUHE?

Kinderschutz ist nach wie vor ein unglaublich wichtiges und sehr aktuelles Thema, bei dem es leider keinen Anlass gibt, sich auf bisher Erreichtem „auszuruhen“. Auf diese Situation muss die AWO Karlsruhe natürlich dementsprechend reagieren. Zum einen stärken wir die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen in ihrer Persönlichkeit um „Nein“ zu sagen und sich wehren zu können. Und zum anderen entwickelten wir bereits vor Jahren ein Schutzkonzept für unsere Einrichtungen. Ein Schutzkonzept darf man sich nicht wie ein Gesetz vorstellen, das einmal verabschiedet wird und dann für viele Jahre gültig ist. Ein Schutzkonzept muss regelmäßig überarbeitet und vor allem gelebt werden. Und so startete am 02. März 2023 im Rahmen unseres jährlichen Vernetzungstages im Geschäftsbereich Jugend und Soziales eine Auftaktveranstaltung mit dem Titel: „Schutzort? Aber sicher!“ unter der Leitung von Samira Seidler von Wildwasser Karlsruhe.



Die erfahrene Beraterin Samira Seidler von Wildwasser e.V. gab in ihrem Vortrag wichtige Impulse für die weitere Zusammenarbeit.

## WAS IST EIGENTLICH EIN SCHUTZKONZEPT?

Sexualisierte Gewalt passiert in den meisten Fällen nicht spontan oder zufällig, vielmehr wird eine geplante Tat umgesetzt. Dies kann umso leichter an Orten geschehen, an denen das Risiko einer Aufdeckung gering erscheint. Um diesem geplanten Vorhaben wirksam entgegen zu treten, braucht es auch für die Prävention einen Plan, ein institutionelles Schutzkonzept. Wie es aktuell in der Presse leider immer wieder zu lesen ist, finden Übergriffe auch in Vereinen, Schulen und in der Jugendhilfe statt. Die Kinder, Jugendlichen und deren Familien, die von uns begleitet werden, stehen alle in einer herausfordernden Lebenslage. Bei uns finden sie eine Insel, auf der sie durchatmen können, um dann ihre Probleme, Sorgen und Nöte mit professioneller Begleitung bearbeiten zu können. Einen Ort wie z.B. in den Tagesgruppen, an dem sich Kinder frei, in einem geschützten Rahmen unter Anleitung, entfalten können. Eine Flexible Ambulante Erziehungshilfe oder B.I.N.G.O. als Ort zum Austausch über ihre Probleme. Eine Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH), bei der jemand sie unterstützt, wieder einen guten Weg zu finden. Oder einen Wohnort, im Betreuten Jugendwohnen, an dem sie lernen, auf eigenen Füßen zu stehen. Und gerade diese Insel bedarf eines besonderen Schutzes!

Hier müssen wir, auch wenn es uns oft schwerfällt, einen kritischen Blick auf uns und unsere Mitarbeiter\*innen werfen und alles dafür tun, dass den uns Anvertrauten kein Schaden durch andere Kinder und Jugendliche, aber auch durch Mitarbeiter\*innen wiederfährt. In einem Schutzkonzept wird die komplette Einrichtung in den Blick genommen. Wo können Gefahren für Kinder und Jugendliche sein, muss man baulich oder konzeptionell etwas verändern u.v.m. Dies schult vor allem unseren Blick auf Situationen und Gegebenheiten. Ebenso regelt ein Schutzkonzept, wie wir in einem Verdachtsfall vorgehen, wer Ansprechpartner\*innen sind, wie unsere Mitarbeiter\*innen weitergebildet werden und auch schon, wie unsere Arbeitsverträge gestaltet werden.



Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie unter:  
[www.wildwasser-karlsruhe.de](http://www.wildwasser-karlsruhe.de) / [www.allerleirauh.de](http://www.allerleirauh.de) / [www.karlsruhe.de](http://www.karlsruhe.de)  
 unter der Suche: „Schutz vor sexueller Gewalt“ / [www.haensel-gretel.de](http://www.haensel-gretel.de)



Beim Vernetzungstag unseres Geschäftsbereichs Jugend und Soziales traf sich zum ersten Mal eine Multiplikator\*innen-Gruppe mit Kolleg\*innen aus verschiedenen Einrichtungen, die gemeinsam ein erweitertes Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt entwickeln werden.

## WIE WIRD DAS SCHUTZKONZEPT ÜBERARBEITET?

Aktuell planen wir einen zweijährigen Überarbeitungsprozess. Es hat sich bereits eine Multiplikator\*innengruppe gebildet, die sich alle 8-12 Wochen treffen wird. Diese Multiplikator\*innen werden Informationen und Anforderungen in ihr Sachgebiet weitergeben und gemeinsam in ihren Einrichtungen die „Hausaufgaben“ umsetzen. Geleitet wird dieser Prozess von Frau Seidler von Wildwasser. Im Laufe des Prozesses werden wir auch die Kinder und Jugendlichen in den verschiedenen Einrichtungen mit einbeziehen. So kann das bestehende Konzept nach und nach überarbeitet, erneuert und gelebt werden. Zum Schutz der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen.

Daniel Clauß, Einrichtungsleitung Get real! SPFH Durlach / FAE

# FINANZIERUNG | WERTSCHÄTZUNG | BÜROKRATIEABBAU

... WEIL PFLEGE ZUKUNFT BRAUCHT

Es sieht düster für die Pflege in Deutschland aus. Seit Jahren weisen Wohlfahrtsverbände und weitere Sozial- und Interessensverbände darauf hin, dass das Pflegesystem in Deutschland, bedingt durch die demografische Entwicklung, struktureller Probleme und gesellschaftlicher Entwicklungen vor fundamentalen Herausforderungen steht.

Die Zahl der pflegebedürftigen Menschen in Deutschland hat sich seit 1999 (2,02 Mio.) bis 2019 (4,13 Mio.) mehr als verdoppelt. Bis zum Jahre 2030 werden 5,1 Mio. auf Pflege und Betreuung angewiesen sein. (Quelle: Statistisches Bundesamt)

Zum diesjährigen Internationalen Tag der Pflege am 12. Mai machten wir mit einer besonderen Aktion mit Transparenten, Plakaten und einer Postkartenaktion an den Bundesgesundheitsminister Prof. Dr. Karl Lauterbach (SPD) auf die angespannte Situation der Pflege und Kolleg\*innen in der Pflege aufmerksam. Damit soll der Druck auf die Politik erhöht werden, bis Mai 2024 konkrete Vorschläge für eine „stabile und nachhaltige Finanzierung der Pflegeversicherung“ vorzulegen.

Unter dem Motto „Weil Pflege Zukunft braucht“ stehen hierbei die Forderungen nach einer auskömmlichen Finanzierung, nach Wertschätzung für die Mitarbeiter\*innen und nach Bürokratieabbau im Mittelpunkt der Aktion.



Die Kolleg\*innen aus unseren Seniorenzentren wie dem Hanne-Landgraf-Haus unterstützen die Forderungen nach besserer Finanzierung, mehr Wertschätzung und Abbau von Bürokratie.



## FINANZIERUNG

Die Politik hat einen Schutzauftrag für die gesamte Bevölkerung. Deshalb müssen Pflege- und Teilhabeleistungen genauso finanziert werden wie die Bereitstellung von Kindertagesstätten. Dies gilt vor dem Hintergrund einer immer älter werdenden Bevölkerung mehr denn je. Pflege muss für alle bezahlbar sein und bleiben, sie dürfe nicht zu einem Leben in Altersarmut führen. Die Finanzierung der Pflegeversicherung ist dringend reformbedürftig. Ein Hauptproblem ist der Eigenanteil, den Pflegebedürftige zahlen müssen. In wenigen Jahren ist der Anteil, der für Betreuung, Pflege, Unterkunft und weitere individuelle Zusatzleistungen bezahlt werden muss, nahezu explodiert. Zwischen dem 01.01.2022 bis 01.01.2023 sind die Kosten für die stationäre Pflege im Bundesdurchschnitt auf durchschnittlich 2.411 Euro pro Monat erneut stark angestiegen (Quelle: Verband der Ersatzkassen e.V.). Die weiter steigende Zahl der Pflegebedürftigen und die drohende Verdoppelung bis Verdreifachung des Beitragssatzes bis 2040 machen Reformen dringend notwendig.

**Wir fordern daher eine „Vollkasko-Versicherung“ statt Eigenvorsorge. Pflege muss wieder als Teil der Daseinsvorsorge begriffen werden, in der Versorgungssicherheit und Qualität Vorrang vor profitorientierter Marktlogik haben und die konsequent am Gemeinwohl orientiert ist.**



Die Personaldecke in Pflegeeinrichtungen wird enger: Viele Kolleg\*innen stehen kurz vor der Rente und junge Bewerber\*innen kommen kaum nach.

## BÜROKRATIEABBAU

Zahlreiche Regelungen und Vorschriften belasten den Arbeitsalltag von Pflegekräften und binden Zeit und Ressourcen. **Deswegen fordern wir, Pflegekräfte von überflüssiger Bürokratie zu entlasten, um mehr Zeit für die Pflege zu haben.** Hier müssen bundesweit einheitliche Standards geschaffen werden, um den Aufwand für Dokumentation und Abrechnung zu reduzieren. Ziel muss es sein, dass sich Pflegekräfte auf ihre eigentliche Arbeit konzentrieren können und nicht durch unnötige Bürokratie behindert werden. Außerdem sollten alle Beteiligten, einschließlich der Senior\*innen, Angehörigen und Pflegeanbieter in politische Entscheidungsprozesse einbezogen werden, um gemeinsam nachhaltige und bedarfsorientierte Lösungen für die Pflege zu entwickeln und umzusetzen.

Der internationale Tag der Pflege findet seit 1967 in Deutschland statt. Das Datum ist der Geburtstag der Begründerin der modernen Krankenpflege, Florence Nightingale. Viele Organisationen und Verbände (u.a. die Träger der Freien Wohlfahrtspflege – AWO, Caritas, Diakonie, Paritätischer Wohlfahrtsverband, Deutsches Rotes Kreuz und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland) nutzen diesen Tag als Aktionstag, um auf die Situation in der Pflege aufmerksam zu machen.



Am Pflegesystem muss sich dringend etwas ändern, da sind sich die Kolleg\*innen aus unserem Seniorenzentrum Karl-Siebert-Haus einig.

## WERTSCHÄTZUNG

Die Pflegekräfte in Deutschland leisten tagtäglich Großartiges, indem sie kranke und pflegebedürftige Menschen versorgen und ihnen helfen, ihre Lebensqualität zu verbessern. Trotz dieser wichtigen Arbeit haben sie mit schwierigen Arbeitsbedingungen und Überlastung zu kämpfen. Dadurch sind sie häufig großem Stress und Belastungen ausgesetzt, die sich auf ihre eigene Gesundheit auswirken können. **Um diesen Problemen zu begegnen, ist es notwendig, das Image der Pflege zu verbessern und den Pflegeberuf attraktiver zu machen.** Darüber hinaus ist es wichtig, die Expertise und Erfahrung der Pflegekräfte anzuerkennen und zu fördern, indem innovative Konzepte und Technologien langfristig finanziert werden. Eine solche Investition wird nicht nur die Arbeitsbedingungen verbessern und die Gesundheit der Pflegekräfte schützen, sondern auch dazu beitragen, dass kranke und pflegebedürftige Menschen die bestmögliche Pflege und Betreuung erhalten.

# SEMINAR MIT DEN STAMMTISCHKÄMPFER\*INNEN

Wir haben eine klare Haltung gegen Rassismus und setzen uns aktiv für eine offene und tolerante Gesellschaft ein. Aus diesem Grund beteiligen wir uns seit vielen Jahren an den jährlich stattfindenden Internationalen Wochen gegen Rassismus. In diesem Jahr (20. März bis 3. April) haben wir

in Zusammenarbeit mit unserem Jugendwerk ein Seminar mit den Stammtischkämpfer\*innen von „Aufstehen gegen Rassismus“ organisiert. Die Teilnehmenden lernten vor allem Gesprächsstrategien kennen, mit denen sie auf rassistische Äußerungen und rechte Hetze reagieren können.

## Wie reagieren auf rassistische Parolen?

### Gesprächsstrategien

#### Nachfragen & hinterfragen

„Was meinst du damit?“, „Denkst du wirklich, dass über 60 Millionen Menschen zum Spaß fluchten?“

#### Perspektivwechsel anregen und Empathie einfordern

„Wie würdest du dich fühlen, wenn so über Dich gesprochen würde?“

#### Daten und Fakten einfordern

„Kannst du mir deine Quellen nennen?“  
„Wo finde ich den Artikel, den du angesprochen hast?“

#### Konkrete Beispiele einfordern oder eigene Beispiele bringen

„Wem (wo, wann) genau ist das passiert?“  
„Da habe ich ganz andere Erfahrungen gemacht“

#### Auf einem Thema bestehen

„Ich schlage vor, wir reden zuerst über...“

#### Zuspitzen und Konsequenzen des Gesagten aufzeigen

„Wenn ich das, was Du sagst, zu Ende denke, sehe ich...“

#### Relativierungen hinterfragen und illustrieren

„Hast du nun was gegen Homosexuelle oder nicht?“

#### Positive Leitbegriffe, Werte und Visionen einbringen

„Ich wünsche mir auch keine Zwei-Klassen-Medizin und ausreichend Personal mit genügend Zeit für die Patienten.“

#### Und wenn es die Situation hergibt, auch mit Humor agieren!

Rassismus sollte nicht verharmlost werden, trotzdem kann eine ironische Antwort manchmal die Lächerlichkeit einer Parole enttarnen.

Besuche eines unserer Stammtischkämpfer\*innen-Seminare, wo du dich auf solche Situationen vorbereiten kannst.

Folge uns für mehr Tipps und Argumentationshilfen!



<https://www.aufstehen-gegen-rassismus.de/>

Das Seminar wurde gefördert vom



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!

stja

# EINFLUSS AUF DIE KOMMUNALE SENIORENPOLITIK NEHMEN

## ERICH WEICHSEL BLICKT AUF DEN STADTSENIORENRAT IN KARLSRUHE

Erich Weichsel hat die AWO Karlsruhe über 33 Jahre als Geschäftsführer maßgeblich geprägt und ausgebaut. Aufgewachsen in Schweinfurt machte er eine Lehre als Werkzeugmacher. Die Ausübung des Berufes erfüllte ihn aber nicht. Er wollte stattdessen seine Erfahrungen als aktiver Ehrenamtlicher u.a. bei der „Sozialistischen Jugend der Falken“ und in der Gewerkschaftsjugend auch beruflich umsetzen.

Nach einigen Seminaren und Prüfungen konnte Erich Weichsel ein Studium der Sozialarbeit absolvieren. Im Anschluss an das Studium wurde er bereits 1969 Geschäftsführer des AWO Ortsvereins Bad Godesberg, danach übernahm er die Geschäftsführung des AWO Kreisverbandes Bonn. Für kurze Zeit zog es ihn in seine Heimat zurück, wo er als Kreisgeschäftsführer der AWO Würzburg-Stadt arbeitete. Als schließlich ein Geschäftsführer für den AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt gesucht wurde, zögerte er nicht lange und landete im Januar 1973 in Karlsruhe.

Auch nach seinem Wechsel aus dem Hauptamt in den „Unruhestand“ blieb Erich Weichsel bis heute ehrenamtlich im Kreisverband aktiv. Er wurde in den Kreisvorstand gewählt und war viele Jahre als stellvertretender Vorsitzender tätig. Auch im Aufsichtsrat der 2012 ausgegliederten AWO Karlsruhe gemeinnützige GmbH war er viele Jahre vertreten.

Auf seine Initiative hin wurde im Herbst 2003 die Hanne-Landgraf-Stiftung gegründet, deren Vorsitz er bis 2012 übernahm.

„Die AWO Karlsruhe hat als ein wirtschaftlich arbeitendes Dienstleistungsunternehmen des sozialen Sektors auf dem Markt bestehen und ihre Marktanteile sogar ausbauen können. Sie hat aber auch immer wieder ihre sozialpolitische Verantwortung gezeigt, indem sie in sogenannten unwirtschaftlichen Bereichen Aufgaben übernommen hat. Sie ist daher als Nonprofit-Unternehmen zu Recht ein gemeinnütziger Wohlfahrtsverband.“ Ein Zitat von Erich Weichsel aus dem Jahr 1996, das auch heute noch zutrifft.

Mittlerweile ist Erich Weichsel als Vertreter der AWO Karlsruhe schon seit einigen Jahren Mitglied im Vorstand des Stadtseniorenrates Karlsruhe e.V. Er übernahm dort zunächst das Amt des Schriftführers, später des stellv. Vorsitzenden und ist seit Oktober 2022 als Vorsitzender für den Stadtseniorenrat verantwortlich, er erzählt:

Als ich noch Mitglied im Vorstand des AWO Kreisverbandes war, habe ich mich 2010 bereit erklärt, für die AWO dem Stadtseniorenrat beizutreten.

Mit 70 Jahren war ich genau im richtigen Alter und hatte außerdem viele Erfahrungen in der sog. Altenarbeit gesammelt, schließlich war ich verantwortlich für den Bau von Pflegeheimen der AWO, hatte für die Altenberatung und die Begegnungsstätten gearbeitet, die AWO Sozialstation und die Mobile Pflege aufgebaut.



Seit 1997 setzt sich nun der Seniorenrat Karlsruhe e.V., die Seniorenvertretung in der Fächerstadt, aktiv für die Belange der älteren Generation ein. 35 in der Seniorenarbeit aktiv tätige Vereine, Verbände und Vereinigungen gehören uns als Mitglieder an. Wir versuchen, Einfluss auf die Ausgestaltung der kommunalen Seniorenpolitik zu nehmen und legen großen Wert auf die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gremien der Stadt Karlsruhe. Die Senior\*innen wollen als Gesprächspartner\*innen zu Themen des Älterwerdens und Alt-seins aktiv an den kommunalpolitischen Entwicklungs- und Gestaltungsprozessen mitwirken können, und sie sind bereit, ihre Erfahrungen und Kompetenzen in das Gemeinwohl einzubringen.

Wir als Vertreter\*innen der Senior\*innen setzten uns u.a. dafür ein, dass die sozialen Dienste in der Stadt auch gut zu erreichen sind. So war es auch mein persönliches Anliegen, dass der „Pflegestützpunkt“ gut sichtbar inmitten der Stadt angesiedelt ist und sich nicht im Rathaus an der Alb versteckt. Leider wurde der entsprechende Antrag der SPD abgelehnt.

Weiterhin werden wir darauf dringen, dass genügend Pflegeheimplätze in Karlsruhe geschaffen werden und das notwendige Personal dafür geworben wird. Hier ist auch Kreativität gefragt, z. B. dass man Wohnraum für ausländische Pflegekräfte schafft.

Eine wichtige Aufgabe für uns ist der Fortbestand der kostenlosen Broschüre „Senioren im Fächer“. Die Leser\*innen erhalten Informationen über die Arbeit des Stadtseniorenrats, Hinweise zu unterschiedlichen Anlaufstellen und zudem Berichte über aktuelle und historische Themen über Karlsruhe und die Umgebung. Das Konzept dieser speziellen Seniorenbrochure wird seit Jahren durch die große Nachfrage bestätigt.

Wir, der Stadtseniorenrat Karlsruhe, möchten uns auch weiterhin mit viel Elan den gesellschaftspolitischen Aufgaben zuwenden und Ratschläge geben.

# FAMILIENZENTREN GESTALTEN LEBENDIGE NACHBARSCHAFTEN



Teilnehmende Einrichtung am Landesförderprogramm „Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Kinder- und Familienzentren“ des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg



deutsche kinder- und jugendstiftung

Unsere Kinder- und Familienzentren (KiFaZe) Kita Krone in der Innenstadt und Explorateurs in Durlach sind beliebte Orte der Begegnung und des Miteinanders. Als kommunikativer Schnittpunkt der Lebens- und Alltagsthemen von Kindern und Familien bieten sie vielfältige Angebote, die sich an den „5 B's“ orientieren: Begegnung – Beratung – Bildung – Begleitung – Betreuung. Durch die enge Zusammenarbeit von Kita- und KiFaZ-Leitungen, Kitateams und sozialen Akteur\*innen entstehen bedarfsorientierte Angebote, die das Zusammenleben in den Quartieren stärken. In den KiFaZen finden generationenübergreifende Begegnungen statt, die eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung und Vielfalt fördern. Beide Anlaufstellen bereichern das Leben der Anwohner\*innen in den Quartieren und eröffnen neue Perspektiven für die Zukunft von Kindertageseinrichtungen und dem Zusammenleben der Menschen in ihrem Umfeld. Die KiFaZe sind Teil des Karlsruher Netzwerks Kinder- und Familienzentren“ und werden von der Stadt gefördert.



Weitere Informationen gibt es hier:  
[kifaz.awo-karlsruhe.de](http://kifaz.awo-karlsruhe.de)

## Besonderer Geburtstag

**75. Geburtstag**

**Monika Voigt-Lindemann**

Vorsitzende AWO Stadtbezirk Mühlburg/Nordweststadt/Neureut

Der AWO Kreisverband wünscht der Jubilarin alles Gute und viel Gesundheit.

**+++ Geschäftsbereich Finanzen:** Emma Stach, zuständig für die Leistungsabrechnung Kitas, wurde nach über 25 Jahren am 31.03.2023 in den Ruhestand verabschiedet **+++ Hotel Anker:** Mehr als 33 Jahre war Peter Walter als hauptamtlicher Mitarbeiter in der AWO Karlsruhe tätig, zuletzt im Hotel Anker. Zum 30.04.2023 wurde er in den Ruhestand verabschiedet. **+++ Haus Spielberg:** Der KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg) hat den Neubau des Hauses als förderungsfähig anerkannt, der Gemeinderat Karlsbad hat dem Bauvorhaben zugestimmt. Baubeginn ist für Herbst 2023 geplant. **+++ Quartiersentwicklung Innenstadt-Ost:** Das Bürgerzentrum Innenstadt, welches zum Projekt Quartiersentwicklung Innenstadt-Ost gehört, wurde umbenannt und heißt nun QUINO (Quartierscafé Innenstadt-Ost). **+++**

## SEMINARE IN DER AWO AKADEMIE KARLSRUHE

### „WAS KARLSRUHER\*INNEN TRÖSTET“

Beginnend mit dem Blick vom Turm der ev. Stadtkirche erkunden wir gemeinsam, wie Gläubige und Nichtgläubige mit Verlust, Trauer und Tod umgehen und woraus wir Trost gewinnen – abhängig und unabhängig von Religionen oder Überzeugungen.



**Referenten:** Citypfarrer Dirk Keller und Rüstü Aslandur, Vorsitzender und Mitbegründer des Deutschsprachigen Muslimkreises Karlsruhe  
**Zielgruppe:** Alle interessierten Bürger\*innen  
**Wann:** Mittwoch, 11.10.2023 von 17:00 bis 19:30 Uhr  
**Ort:** Vor der evangelischen Stadtkirche am Marktplatz  
**Kosten:** Kostenfrei

### GEWALTFREIE KOMMUNIKATION – WERTSCHÄTZENDES MITEINANDER

Wer wertschätzend zusammenarbeiten und gerne offen und partnerschaftlich kommunizieren will, profitiert. Nutzen Sie bewährte Methoden und innovative Werkzeuge. Lernen Sie sich noch besser kennen durch Selbst-Reflexion, erfahren Sie die wohltuende Wirkung von gewaltfreier Kommunikation und optimieren Sie Ihre Kommunikationstechnik ziel- und bedürfnisorientiert.

**Referentin:** Anita Berres  
**Zielgruppe:** Branchenoffen für Fach- und Führungskräfte sowie für alle Interessierten  
**Wann:** 13.-14.11.2023 von 09:00 Uhr – 17:00 Uhr  
**Ort:** AWO Akademie Karlsruhe  
**Kosten:** 320 €

Anmeldung erfolgt unter: [akademie.awo-karlsruhe.de](http://akademie.awo-karlsruhe.de)

#### Weitere Infos:

AWO Akademie, Kronenstr. 15, 76133 Karlsruhe

0721 35007-122 oder [akademie@awo-karlsruhe.de](mailto:akademie@awo-karlsruhe.de)

Unter [akademie.awo-karlsruhe.de](http://akademie.awo-karlsruhe.de) finden Sie weitere, auch fachspezifische Seminare in den Bereichen Kinder/Jugend/Familie (inkl. Medienpädagogik), Pflege & Betreuung, Kommunikation/Führung & Team, Erlebnispädagogik, Gesellschaft/Demokratie & Vielfalt und Persönlichkeit & Selbstmanagement.

# VERANSTALTUNGEN

Zu allen Veranstaltungen sind Gäste und Freund\*innen der AWO herzlich willkommen!

## DAMMERSTOCK / WEIHERFELD

### Ausflüge:

Abfahrt 10:00 Uhr Franziskuskirche / 10:05 Uhr Haltestelle Herrenalberstr./Tulpenstr.

### Mittwoch, 19.07.2023:

Hinterweidenthal / Pfalz – „Zum Teufelstisch“

### Mittwoch, 16.08.2023:

Althengstett/ Schwarzwald – „Zum Trollinger“

### Mittwoch, 27.09.2023:

Wachenheim / Pfalz – „Restaurant Luginsland“

### Informationen:

Lilo Klein, Tel. 0721 36521

## DAXLANDEN

Begegnungsstätte „Lisbeth Pflüger“ im Philippus-Gemeindezentrum, Am Anger 6a

### Montags und Donnerstags 14:00 Uhr – 18:00 Uhr:

Senior\*innentreffen – gemütliches Beisammensein Unterhaltung, Singen, Spielen – alles ist möglich

### Informationen:

Iris Sturm, Tel. 0721 575229

## GRÖTZINGEN

Dienstags 14:00 Uhr – 16:30 Uhr im Augustaraum in der Begegnungsstätte Grötzingen:

Bunter Nachmittag für Senior\*innen mit Kaffee, Kuchen und Unterhaltung: z.B. themenbezogene Geschichten, Witziges, Denksport, Quiz, Singen, Yoga, Bingo, Referent\*innen- und Bildervorträge, Mundartnachmittage, Feste, Ausflüge u.v.m.

Donnerstags 13:30 Uhr – 16:00 Uhr, im Augustaraum in der Begegnungsstätte Grötzingen:

Spielesachmittag (Karten- und Brettspiele)

### Informationen:

Beate Ebdndt, Tel. 0721 4767793

Magdalena Raviol, Tel. 0721 463620

## MÜHLBURG / NORDWESTSTADT / NEUREUT

### 2. Dienstag im Monat von 12:00 Uhr – 14:30 Uhr:

Gemütliches Beisammensein und Mittagessen Restaurant HELLAS am Bonner Platz, Bonner Str. 25A Das Lokal ist barrierefrei! Es wird vor dem monatlichen Treffen um telefonische Rücksprache gebeten.

### Veranstaltungen im Bürgerzentrum Nordweststadt:

Landauer Str. 2b beim Rudolf-Steiner-Kindergarten, Bürgerzentrum ist barrierefrei!

### Montags von 14.00 – 17.00 Uhr:

Spielesachmittag (Rummikub, Gesellschaftsspiele)

### 1. und 3. Donnerstag im Monat

#### 18:00 – 21:00 Uhr:

Spieleabend (Brett-, Würfel-, Kartenspiele, Rummikub) Es wird um telefonische Rücksprache gebeten.

### Informationen:

Monika Voigt-Lindemann, Tel. 0172 7446957,

E-Mail: movoli48@googlemail.com

## OBERREUT / GRÜNWINKEL

Begegnungsstätte im Oberreuter Gemeinschaftszentrum „Weiße Rose“, Otto-Wels-Str. 31, 76189 Karlsruhe, Tel. 0721 865230

### Montags 14:00 Uhr – 18:00 Uhr:

Senior\*innentreff – gemütliches Beisammensein, Bingospiele u.v.m.

### Freitags 14:00 Uhr – 17:00 Uhr:

Spielesachmittag

### Sonntags 14:00 Uhr – 20:00 Uhr:

Senior\*innentreff für russisch sprechende Bürger\*innen

### Informationen:

Hanne Mai, Tel. 0721 862998

## OST

### Ausflüge – voraussichtlich:

Treffpunkt 9:45 Uhr im Hirtenweg vor der Post, 10:00 Uhr Gottesauer Platz

Donnerstag 6.07. und 7.09.2023 –

Ziele werden noch bekanntgegeben

### Treffen in der Begegnungsstätte, 14:00 Uhr Schönfeldstr. 1:

Donnerstag 20.7. und 21.9.2023 –

im August findet kein Treffen statt:

Geselliges Beisammensein mit selbstgebackenem Kuchen und einem guten Vesper

### Informationen:

Margit Kolb, Tel. 0721 612280 oder

Christa Paul, Tel. 0721 612184

## RÜPPURR

Begegnungsstätte „Oskar Hartlieb“ Lange Str. 69

Geöffnet jeden Montag und Freitag ab 14:00 Uhr

### Mittwoch ab 18:00 Uhr:

Gemütliches Beisammensein mit Brett- und Würfelspielen.

### Informationen:

Michael Maier, Tel. 0721 888994

## SÜDSTADT

Begegnungsstätte, Wilhelmstr. 47

Geöffnet jeden Montag und Mittwoch 14:00 bis 18:00 Uhr

Donnerstags bis auf weiteres geschlossen

Montags: Bingo und Spiele

Mittwochs: Tischkegeln

### Ausflüge:

Treffpunkt 10:00 Uhr Nebeniusstr. vor der Schule:

Dienstag 11.04., 9.05. und 13.06.2023

### Informationen:

Margot Braun, Tel. 0721 380732

E-Mail: awo\_suedstadt@gmx.de,

Facebook AWO Karlsruhe Stadtbezirk Südstadt

## SÜDWESTSTADT / WESTSTADT

Alle Veranstaltungen finden in der Begegnungsstätte

„Irma Zöller“, Klauprechtstr. 30 statt.

Weitere Informationen unter [www.kunstwohlfahrt.eu](http://www.kunstwohlfahrt.eu)

### Montags, dienstags und mittwochs 11:00 bis 15:00 Uhr:

Türkische Pensionist\*innen

### Jeden Montag (außer an Feiertagen) 10:30 bis 11:30 Uhr:

Tanzen im Sitzen – bei Interesse bitte melden unter:

0177 3977674

### Jeden 1. u. 3. Donnerstag im Monat 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr:

Offene Gruppe „Runter vom Sofa“

– jeden 1. Donnerstag: Bingo, Kaffee und Kuchen

– jeden 3. Donnerstag: Spielesachmittag, Kaffee und Kuchen

### Jeden 2. u. 4. Freitag im Monat 15:00 bis 17:00 Uhr:

Chorprobe / Singkreis mit anschließendem Stimmen ölen...

### Jeden Freitag ab 16:00 Uhr:

Pétanque auf dem Boule-Platz unter der Hirschbrücke

### Informationen:

Sabine Krutina und Klaus Lustig, Tel. 0721 82489829 (AB)

oder E-Mail: awosuedwest@t-online.de

## QUINO – QUARTIERSCAFÉ INNENSTADT-OST (EHEMALS BÜRGERZENTRUM INNENSTADT)

Adlerstrasse 33, Tel. 0721 389583

Jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10:00 bis 16:00 Uhr geöffnet – offen für Alle:

Bürgercafé (ab Donnerstag selbstgebackener Kuchen), Beratung in allen Lebenslagen, und Verkauf der handgefertigten Produkte der AWO Werkstatt (Heartwork).

### Dienstags 9:30 bis 12:30 Uhr, während der Schulzeit:

Internationaler Elterntreff – Begegnung, Austausch, Information, Diskussion

### Dienstags 16:15 bis 17:15 Uhr:

„In Schwung“: Gymnastik, Koordination und Balancetraining

### Ab 6. September 2023 – mittwochs 10:00 bis 12:00 Uhr:

Offene Sprechstunde – Beratung in allen Lebenslagen

### Mittwochs ab 13:00 Uhr:

Kreativstube, Handarbeiten und Textiles Werken

### Mittwochs ab 18:00 Uhr:

Go spielen – Go lernen

### Jeden ersten Donnerstag im Monat von 17:00 bis 18:30 Uhr:

Sing-Ding – Gemeinsames Singen und Musizieren im Quartier

### Freitags 12:30 bis 14:00 Uhr:

Quartiersmahlzeit – 5 € – für Inhaber\*innen des Karlsruher Passes 3 €. Voranmeldung erforderlich bis spätestens donnerstags 15:00 Uhr unter [quino@awo-karlsruhe.de](mailto:quino@awo-karlsruhe.de) oder telefonisch (AB): 0721 389583

### Weitere Termine:

Quartiersprojekt mit Megafon: Erzählabende zum Thema „Erzähl mir dein Quartier“: Drei Erzählabende mit jeweils einem Themenschwerpunkt, der von den Quartiersbewohner\*innen bei der Kick-Off-Veranstaltung am 12. Juni entwickelt wurden.

Montag, 10.07.2023, 18:30 bis 21:00 Uhr

Dienstag, 12.09.2023, 18:30 bis 21:00 Uhr

Montag, 23.10.2023, 18:30 bis 21:00 Uhr

### Rentenberatung:

Im Auftrag der Deutschen Rentenversicherung: Beratung für alle zukünftigen Rentner\*innen Terminvereinbarungen nur telefonisch unter 01520 1794598.

## BEGEGNUNGSSTÄTTE OSTSTADT

Schönfeldstr. 1

Geöffnet jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 14:00 bis 18:30 Uhr

### Informationen:

AWO Kreisverband, Carmen Gilles, Tel. 0721 35007-119

## WEITERE VERANSTALTUNGEN

### Bastelkreis in Durlach:

Donnerstags 14:00 Uhr – 17:00 Uhr, im AWO Anna Leimbach Haus, Blumentorstr. 6

### Informationen:

AWO Kreisverband, Carmen Gilles, Tel. 0721 35007-119



**BFD/FSJ bei der AWO  
JETZT BEWERBEN!**

AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V., Rahel-Straus-Str.2, 76137 Karlsruhe  
ZKZ 7746 Postvertriebsstück +2 – Entgelt bezahlt – Deutsche Post AG



# Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/12518-1907-1001



Karlsruhe  
gemeinnützige GmbH

## Vielfältige Angebote für Menschen mit Hilfe- oder Pflegebedarf

### Mobile Pflege, Hilfe und Betreuung

- Direkte Pflege zu Hause
- Pflegeleistungen auf ärztliche Anordnung
- AWO Notruf
- Haushalts- und Betreuungsleistungen
- AWO Menü – Essen auf Rädern
- Ambulante Familienpflege bei Erkrankung eines Elternteils
- Ambulant Betreutes Wohnen
- Individuelle Schwerbehindertenassistenz (ISA)
- „Gut versorgt daheim“  
Quartiersangebot im Rintheimer Feld  
in Kooperation mit der VOLKSWOHNUNG

### Seniorenzentren

- Anna Leimbach Haus – Wohnen und Pflege, Durlach
- Hanne-Landgraf-Haus, Grötzingen
- Karl-Siebert-Haus, Innenstadt
- Seniorenzentrum Grünwinkel
- Seniorenzentrum Knielingen

### Betreutes Wohnen

- Unabhängig und sicher leben in Grünwinkel, Knielingen und Oberreut

### Tagespflege

- Angebote in Oberreut und Grötzingen



Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

Tel.: 0721 83 140 911

[www.awo-karlsruhe.de](http://www.awo-karlsruhe.de)